

Anna Lena Grau: Gespinste

Text: [Anna Lena Grau](#) | Bereich: [Beiträge von Künstlern](#)

Übersicht: In ihrer Ausstellung Gespinste in der Anatomischen Sammlung Erlangen stellte Anna Lena Grau ausgewählten Präparaten ihre für die ortsspezifische Installation entwickelten Objekte und Bilder gegenüber. Sie verbindet z.B. das künstlerische Wachsauerschmelzverfahren mit der Herstellungsweise des anatomischen Modells durch den Präparator. Die zu wissenschaftlichen Zwecken hergestellten Präparate der Sammlung werden auch mit einem kultischen Gegenstand konfrontiert, um den unterschiedlichen Umgang mit dem toten Leib zu demonstrieren.

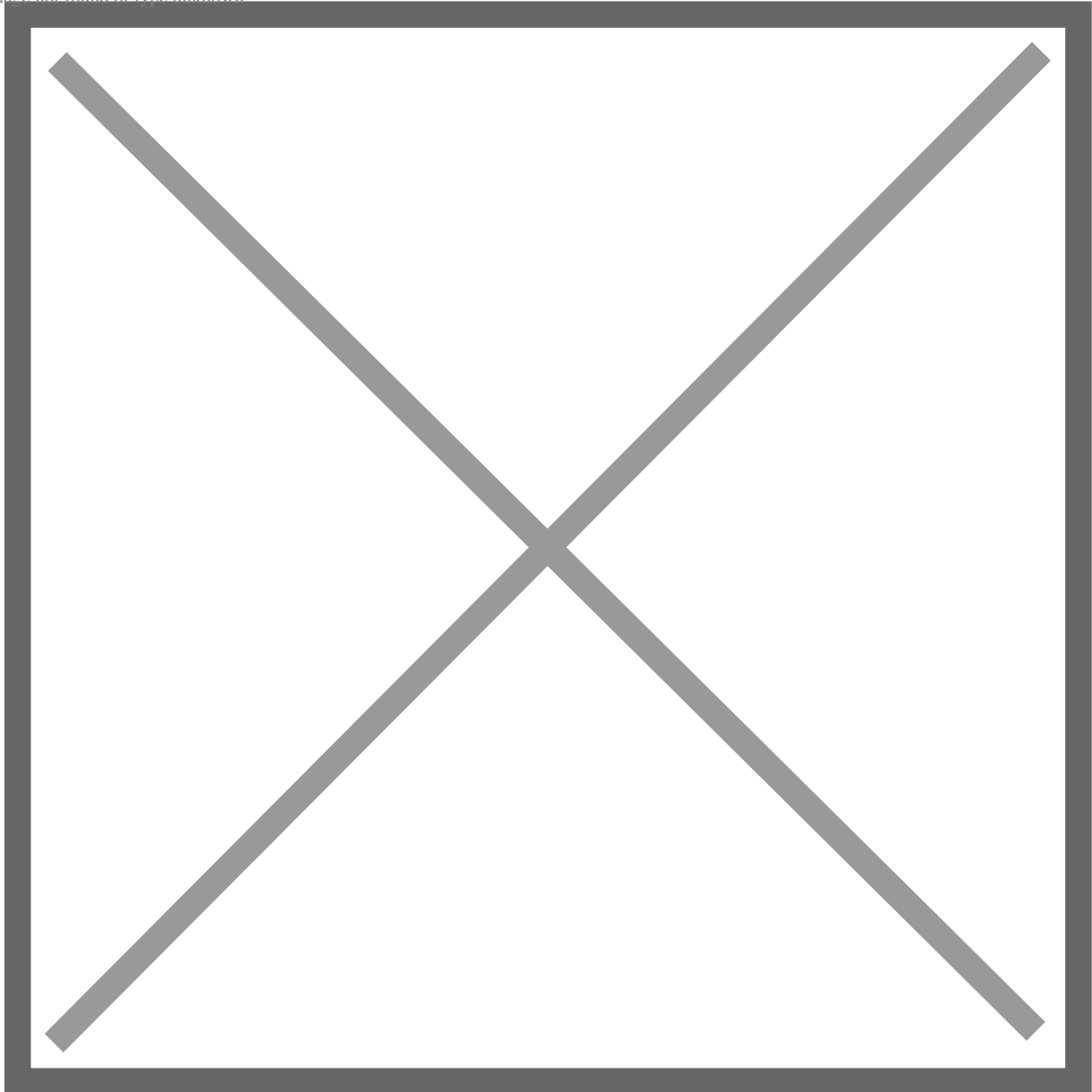
Der Aufbau der Anatomischen Präparatesammlung Erlangen begann 1754 zum Zweck der Anfertigung von Lehrmaterial für den Unterricht im Anatomischen Institut. Längst ist die Sammlung zweimal jährlich auch für fachfremdes Publikum geöffnet. Doch der Blick des Laien begegnet dem aus seinem warmen Kontext herausgelösten und zum Objekt erstarrten Präparat niemals in jener rationalen Logik, die dem wissenschaftlichen Modell angemessen ist. Der Gegenstand erscheint als Schatten des Lebendigen, ein Schatten, der beunruhigend und sogar monströs an die eigene Sterblichkeit erinnert.

In meiner Ausstellung *Gespinste* in der Anatomischen Sammlung Erlangen stellte ich in einer ortsspezifischen Installation ausgewählten Präparaten meine hierfür entwickelten Objekte und Bilder gegenüber – und gebe dem eine Bühne, was sonst an diesem Ort verborgen bleibt.

Um einen Metallguss vorzubereiten, setzt der Gießer an eine Form aus Wachs die ebenfalls wächsernen Platzhalter der sogenannten „Schüsse“, die später den Zufluss des geschmolzenen Metalls ermöglichen und es auf den Gusskörper verteilen. Einer ähnlichen Technik bedient sich der wissenschaftliche Präparator, wenn er die Venen und Gefäße eines Organs als Gussform benutzt und dieses im Verfahren der „verlorenen Form“ aus Wachs, Kunststoff oder Metall nachbildet. In der Werkgruppe *Galatea / Gussbaum 1-13* kombiniere ich die technischen Applikationen des Wachsauerschmelzverfahrens mit der Herstellungsweise des anatomischen Modells durch den Präparator, verschmelze die technischen Gusskanäle meist mit organischen Körpern zu funktionstüchtigen Gussbäumen aus Wachs.

Während die Wachsobjekte in der Möglichkeit einer Verwendung als Gussform auf ein zukünftiges Ereignis verweisen, ist in der Schleife der Diaprojektion *Gespinst* eine malerische Handlung dokumentiert. Zu sehen sind 81 Fotografien einer sich fortsetzenden Malerei, die ich auf der Innenseite einer mit dünnem Silber ausgeschlagenen Schädelschale ausgeführt habe. Auf das Knochenrelief mit den feinen Strukturen, Linien und Adern setze ich malerisch Akzente, interpretiere und reagiere auf die Topologie. In diesem werkoffenen Prozess entstehen auf der Schädelinnenseite immer neue Motive und Konstellationen.

Image not found or type unknown

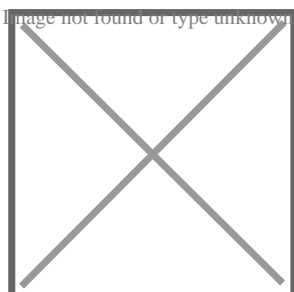
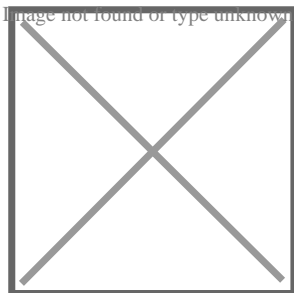
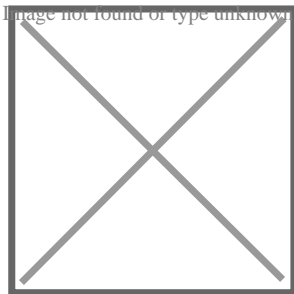
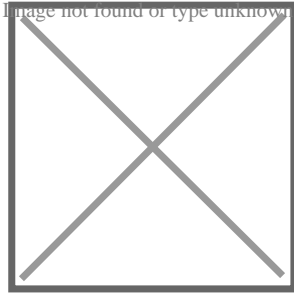


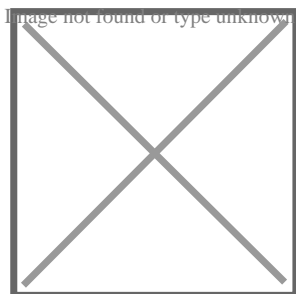
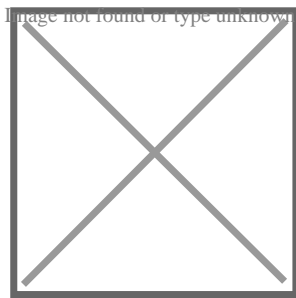
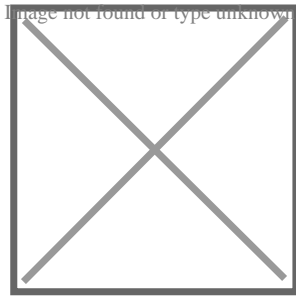
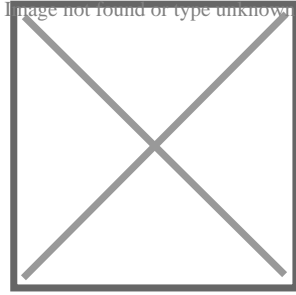
Anna Lena Grau: *Gespinnste I* (2013). Die Ausstellung fand 2013 in der Anatomischen Sammlung Erlangen statt. Foto: Daniel Lang.

Anders als die zu wissenschaftlichen Zwecken hergestellten Präparate der Erlanger Sammlung handelt es sich bei der Schädelschale um einen kultischen Gegenstand, eine sogenannte Kapala – die in meinen Besitz gelangte. Die Kapala findet ab dem 7./8. Jahrhundert, besonders in Tibet und Indien, Verwendung bei tantrischen Ritualen. Sie diente traditionell als Bettelschale, aus der man aß und trank, und wird noch heute innere Almosenschale genannt.

Die hygienischen Vorschriften des Präparators und die spirituellen Regeln des Tantrikers bilden jeweils den kulturellen, religiösen und ethischen Rahmen für den Umgang mit dem toten Leib. Die Zerteilung eines Körpers, das Isolieren einzelner Organe und die Gewinnung eines kultischen Gegenstands stellen einen Akt der Überschreitung, einen Ausnahmezustand dar, der notwendig streng geregelt ist.

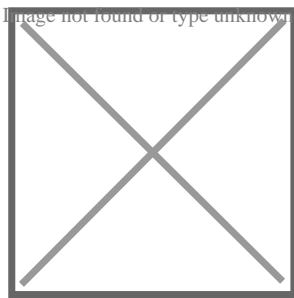
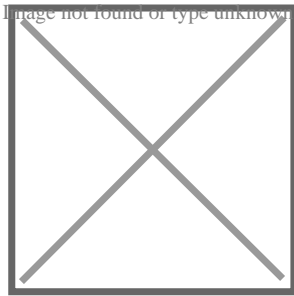
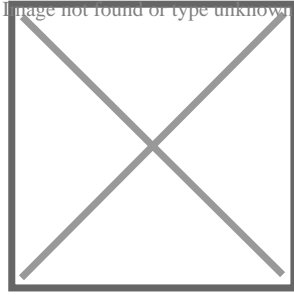
Der künstlerische Umgang sowohl mit dem wissenschaftlichen als auch mit dem rituellen Objekt erscheint als eine *Gegen-Überschreitung*, die zum Begriff eines historisch kontingenten und unabschließbaren Körpers führt.





Anna Lena Grau: *Gespinst*. Diaprojektion (2013). Fotos: Anna Lena Grau.

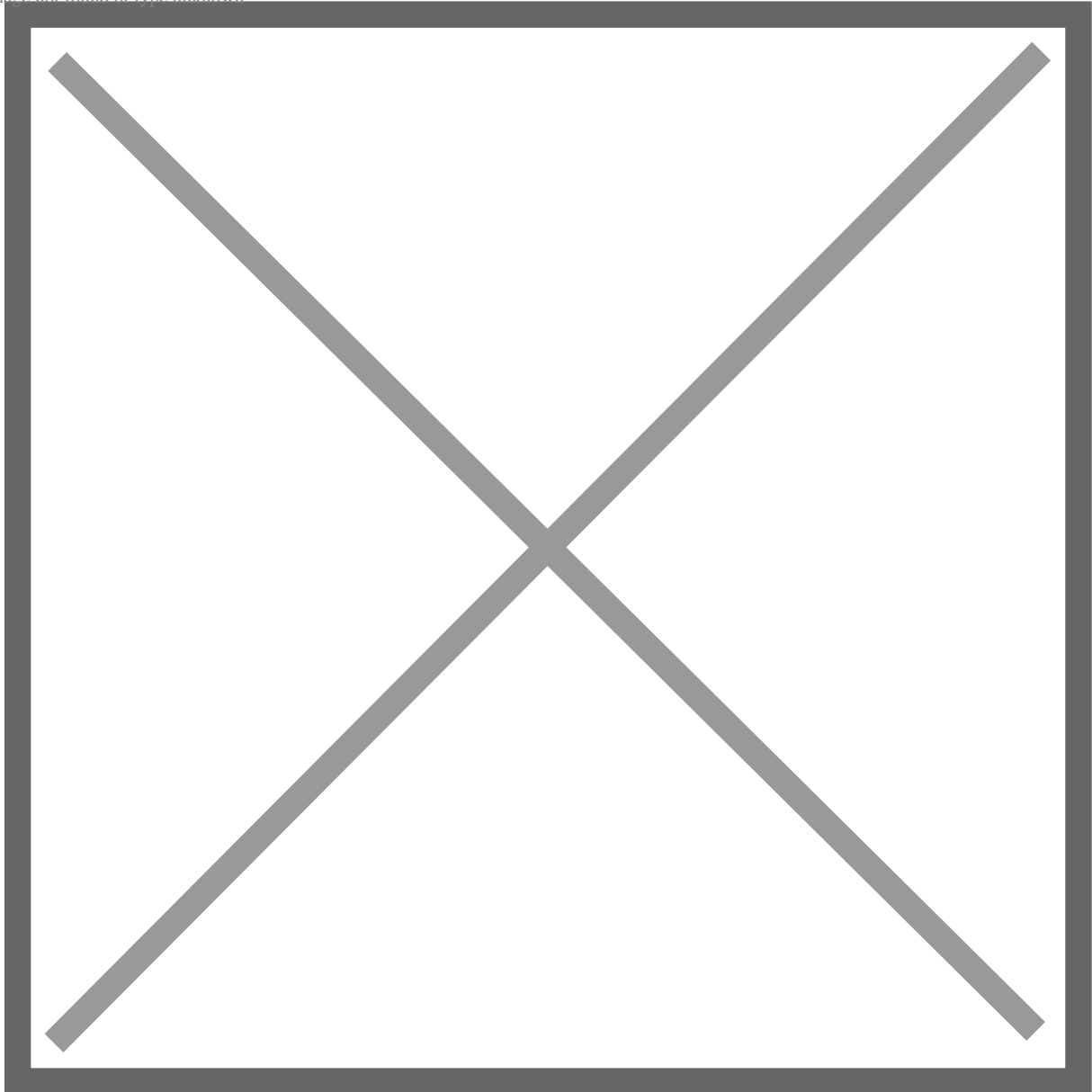
Die Projektion zeigt 81 Momente einer Malerei, die auf der Innenseite einer Kapala ausgeführt wurde.



Anna Lena Grau: *Galatea / Gussbaum 8-13*. Wachs, Wasser, Glas (2013). Fotos: Daniel Lang, Ottmar von Poschinger (Schädelaufnahme).

Die Trichter und die Schüsse aus Wachs sind materielle Zuläufe für zukünftige Bildgüsse.

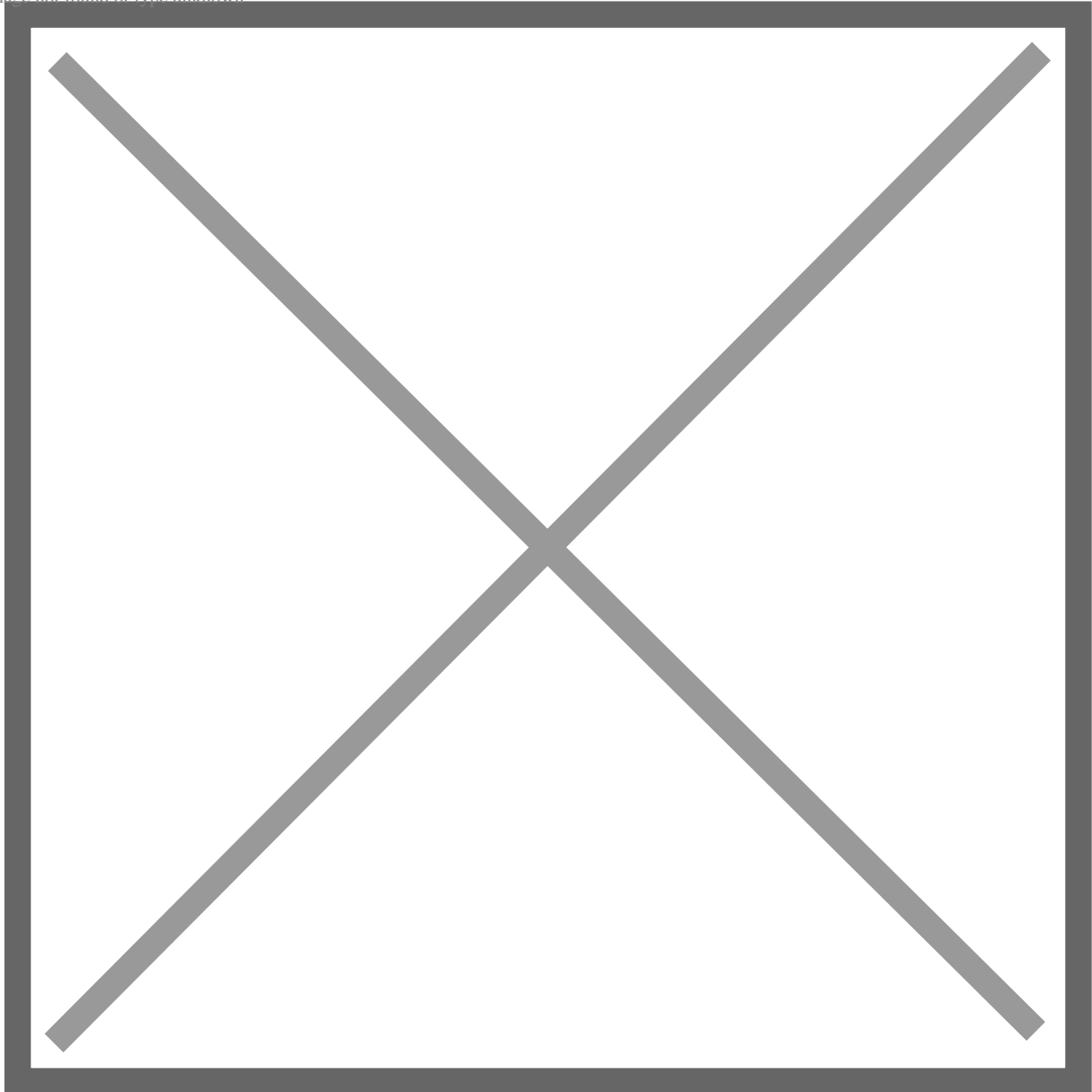
Image not found or type unknown



Anna Lena Grau: *Galatea / Gussbäume 1-3*. Bronze (2010). Foto: Daniel Lang.

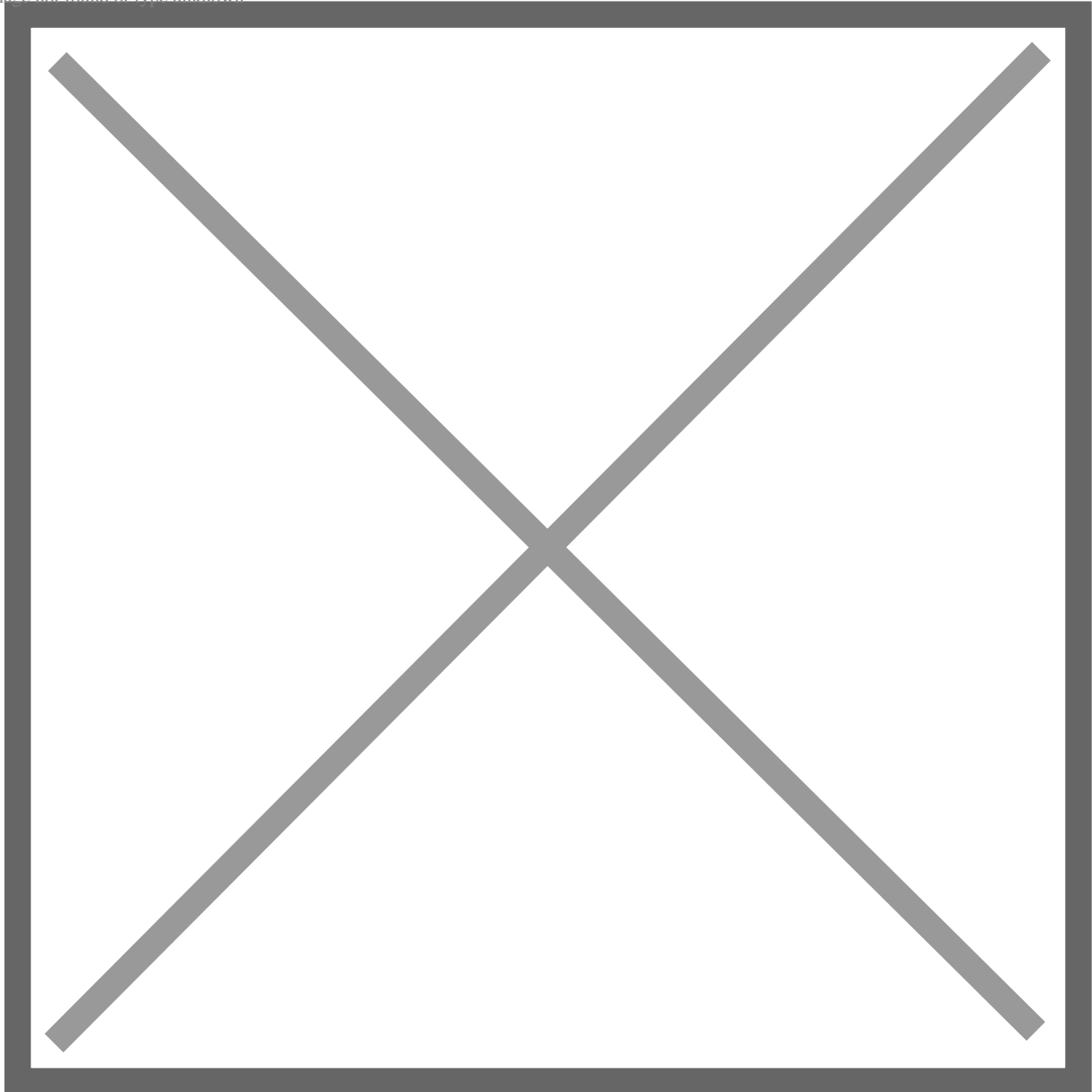
Die Trichter, Schüsse und Pfeifen aus Bronze dienen als materielle Zuläufe für drei Bildgüsse.

Image not found or type unknown



Vitrine. Anatomische Sammlung Erlangen (2013). Foto: Anna Lena Grau.

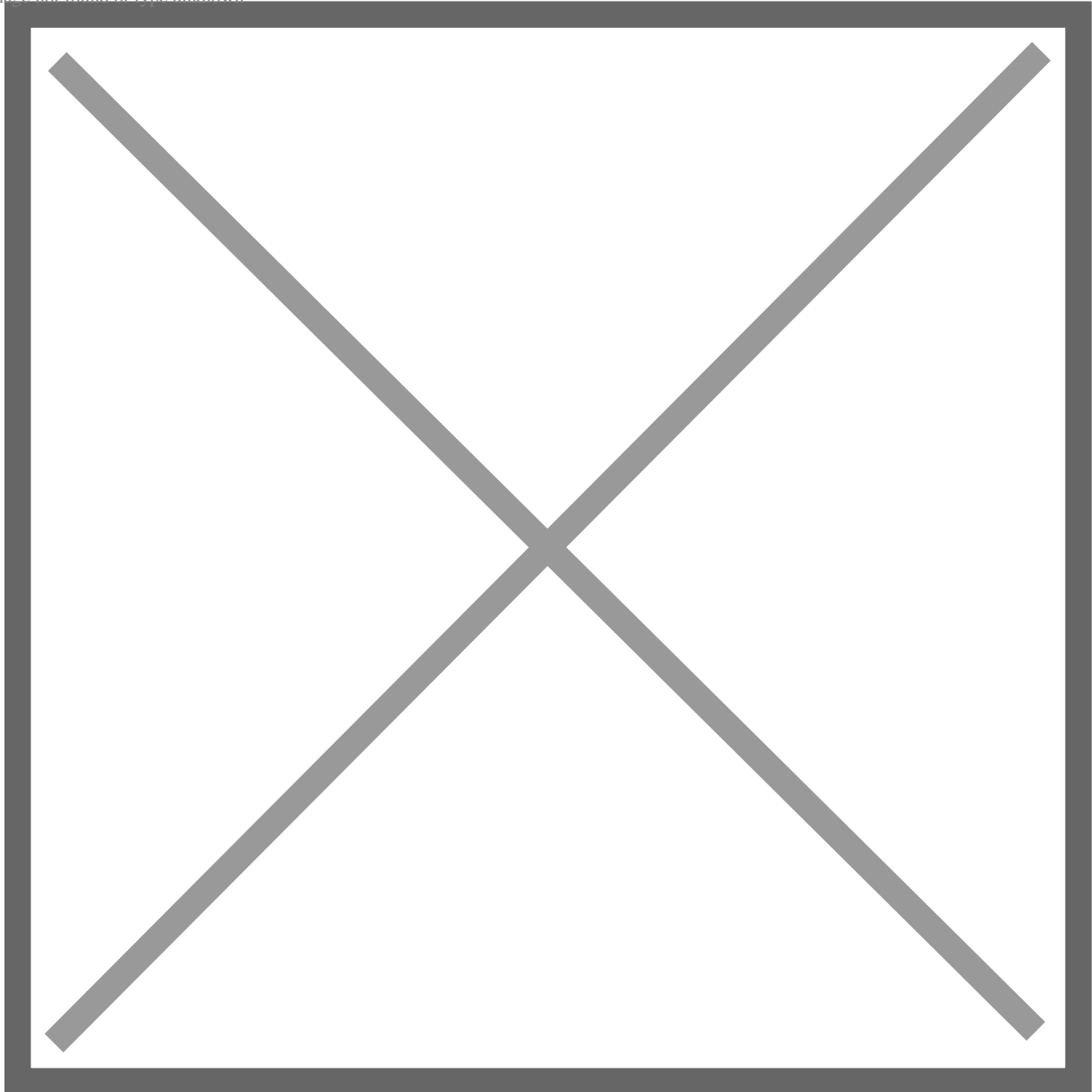
Image not found or type unknown



Korrosionspräparat einer Niere. Kunststoff, Sammlungsbestand (1990er Jahre). Foto: Daniel Lang.

Eine Niere diente als verlorene Form für diesen dreifarbigem Kunststoffguss. In dem feinverzweigten Gebilde wird der Verlauf von Venen (blau), Arterien (rot) und ableitenden Harnwegen (gelb) nachvollziehbar.

Image not found or type unknown



Trockenpräparate von Herzen. Sammlungsbestand (2000er Jahre). Foto: Anna Lena Grau.

Ausgangspunkt der Trockenpräparate waren Spenderherzen, die in einem Formalin-Alkoholgemisch fixiert und mit Polyäthylenglykol imprägniert wurden. Sie dienen Demonstrationzwecken, zum Beispiel bei Kardiologen-Kongressen.

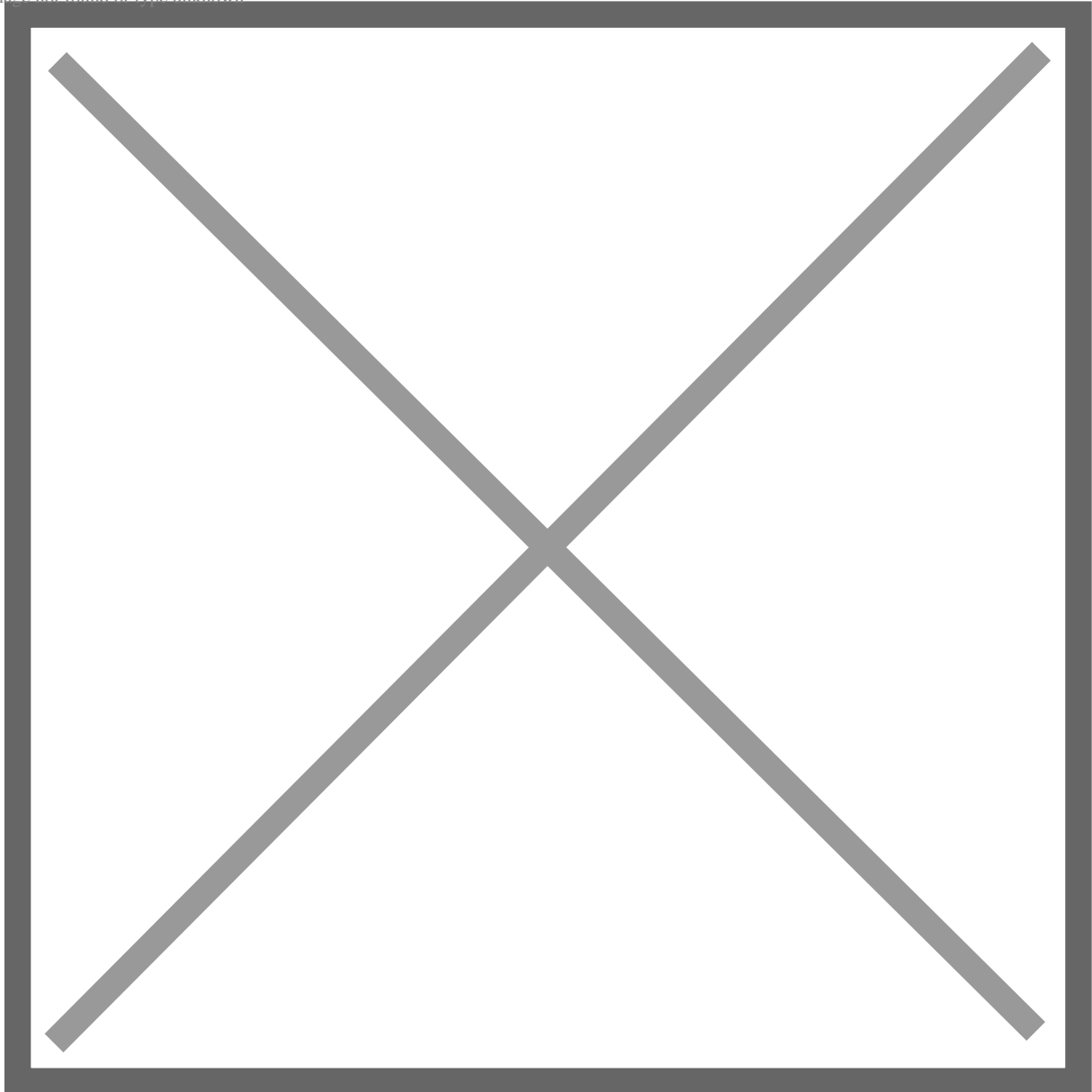
Gesprengrter Schädel, Sammlungsbestand

Image not found or type unknown

Gesprengrter Schädel. Sammlungsbestand (wahrscheinlich spätes 19. Jahrhundert). Foto:
Daniel Lang.

Ein von allem Weichgewebe befreiter Säuglingsschädel wurde über das große Hinterhauptloch zunächst mit Erbsen und danach mit Wasser befüllt. Durch den gleichmäßig radiären Druck der daraufhin quellenden Erbsen wurden die Schädelnähte von innen gelöst.

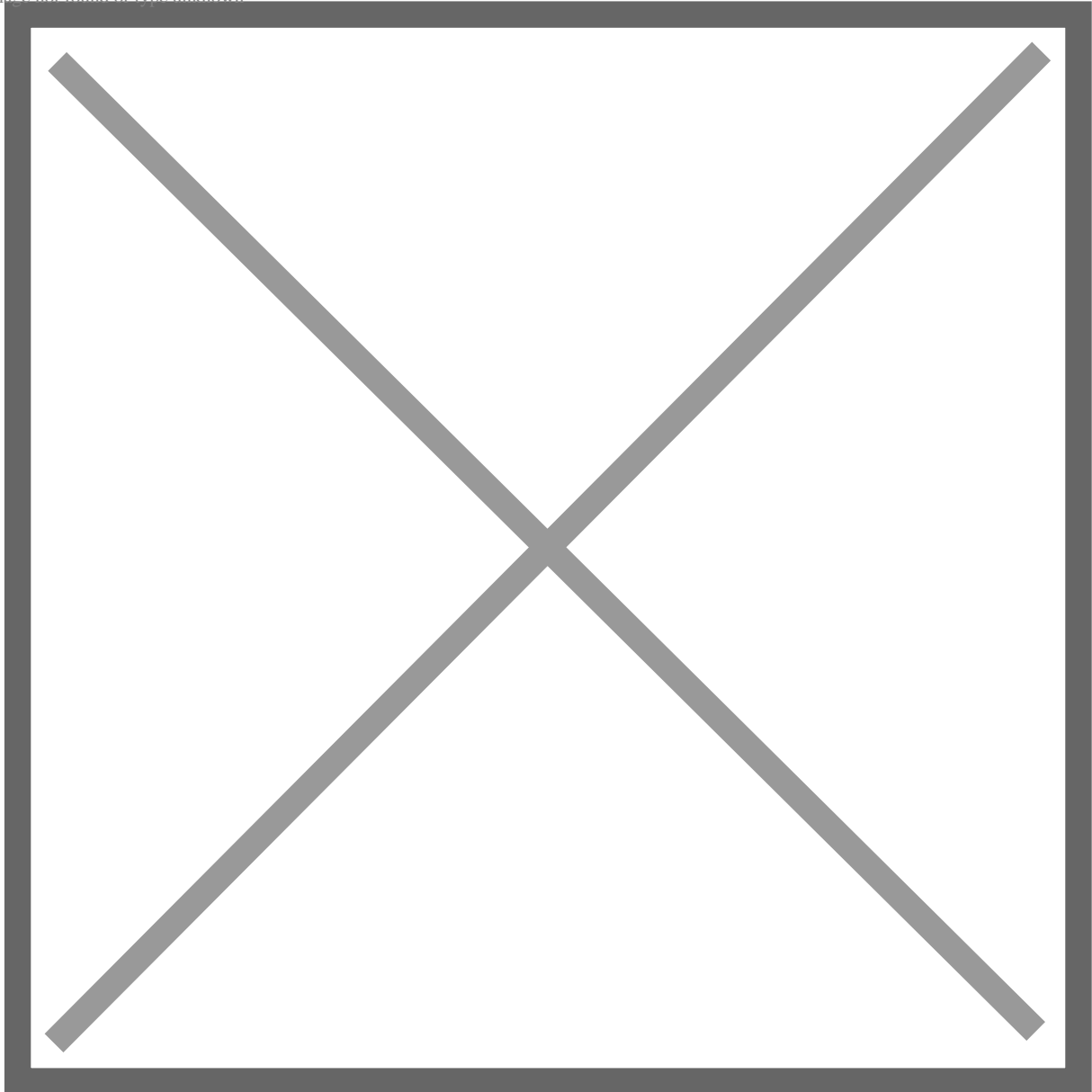
Image not found or type unknown



Schädelbasen. Bemalt, Sammlungsbestand (wahrscheinlich 19. Jahrhundert). Foto: Anna Lena Grau.

Die Knochen der linken Schädelbase wurden in unterschiedlicher Farbe eingefärbt, um so die Knochengrenzen hervorzuheben. Auf der rechten Schädelbase hingegen wurden feine Linien mit blauer Farbe gezogen, um den Verlauf der Durasinus (venöse Blutleiter) zu markieren.

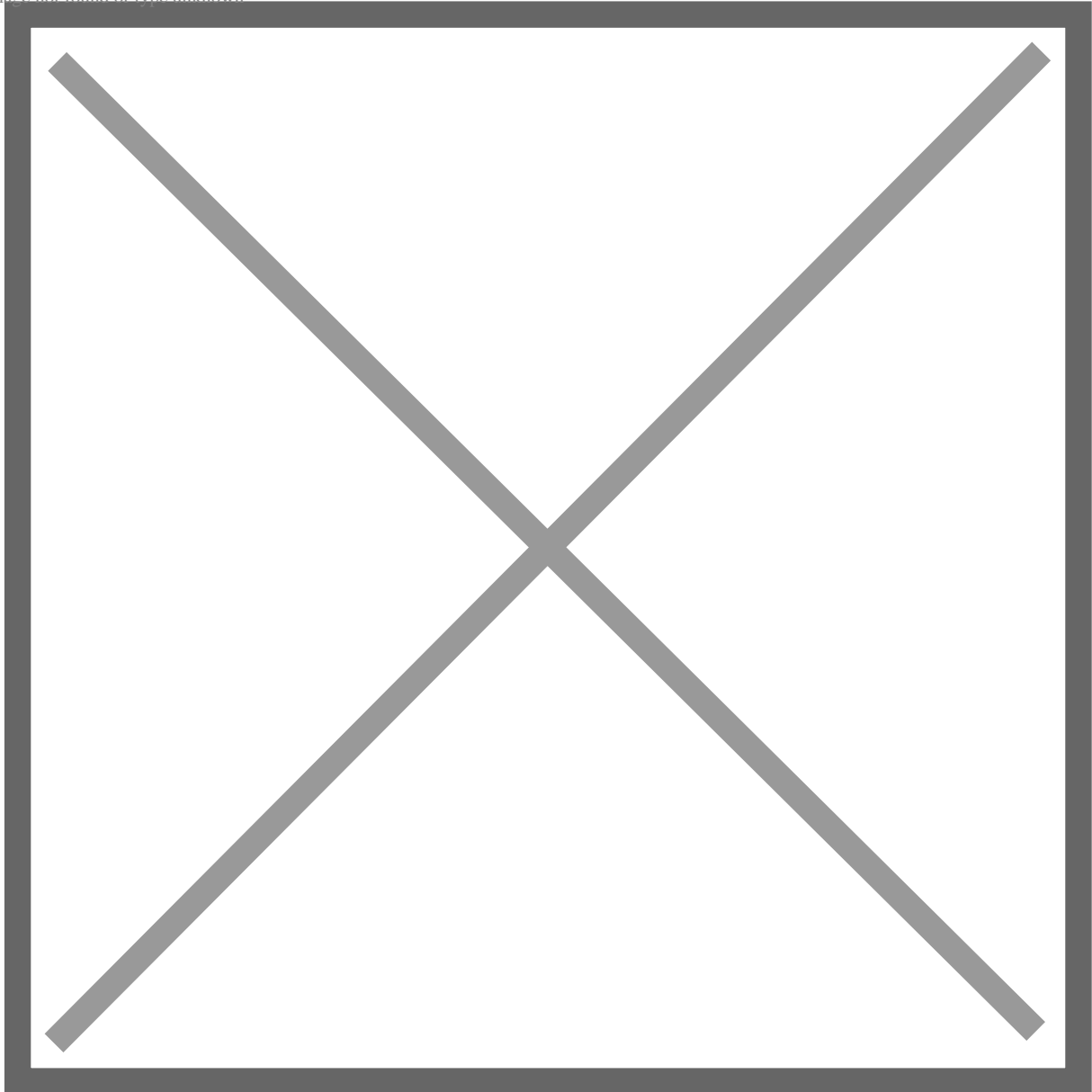
Image not found or type unknown



Nierenbeckenausguss. Metalllegierung, Sammlungsbestand (wahrscheinlich 19. Jahrhundert). Foto: Anna Lena Grau.

Zwei Nierenbecken dienten den kleinen Metallobjekten als verlorene Form, dabei bildeten die Harnleiter die Eingusstrichter für eine flüssige Kupfer-Blei-Legierung.

Image not found or type unknown



Martin Van Den Bogaert Desjardins (1640–94): Gussform aus Bronze. Abbildung aus Marie-Thérèse Baudry: *La Sculpture. Méthode et Vocabulaire*. In Zusammenarbeit mit Dominique Bozo, André Chastel u. Jacques Thirion. Paris 1978.

Die Bronzeschüsse und -pfeifen der Statuette wurden erhalten, um den Weg des Metalls beim Gießen zu veranschaulichen. Nach ihrem Vorbild wurden Güsse der Reiterstandbilder von Ludwig XIV (Joseph Roger) und Frederick V (Jacques Saly) geplant und durchgeführt.

Weitere Infos www.annalenagrau.com

Tags

1. Anatomie
2. Anna Lena Grau
3. Installation

4. Ritual
5. wissenschaftsbezogene Kunst